ARACHNOLOGIE - BIOGEOGRAPHIE - FAUNA OBERÖSTERREICH

ÖKO·L 18/3 (1996): 17 - 22

# Zur Ausbreitungsdynamik der Wespenspinne in Oberösterreich - Bilanz 1992-95



Mag. Gerhard PFITZNER Naturkundliche Station der Stadt Linz Roseggerstraße 22 A-4020 Linz

Die Beobachtungsdaten von 1994 (OÖN-Aufruf vom 10.9.1994 und ÖKO.L-Aufruf) und 1995 (Meldungen ohne Aufruf) werden im Vergleich mit den Befunden der 1. Zwischenbilanz 1992/93 (Pettzner 1994) interpretiert. Viele der in der ersten Beobachtungsperiode Beteiligten sandten allerdings 1994/95 keine Meldungen mehr ein, woraus sich möglicherweise bereits lokale bzw. regionale Hinweise auf Stabilisierung, Zunahme bis zur Massenvermehrung oder Rückgang bis zum völligen Verschwinden in größerem Umfang ergeben hätten. Daher kann vorläufig nur auf die räumlichzeitliche Dynamik des bisherigen Ausbreitungsvorganges (1992-1995) in ihren Grundzügen näher eingegangen werden.

Aus den zahlreichen eingesandten Dokumentationen konnte aus Platzgründen nur eine kleine Auswahl an Texten/Bildern getroffen und auf der Doppelseite 20-21 wiedergegeben werden. In Summe tragen natürlich sämtliche Unterlagen/Mitteilungen, wofür ich an dieser Stelle allen Mitarbeitern herzlich danke, als gleichwertige "Mosaiksteinchen" zu einem allmählich an Schärfe gewinnenden Lebensbild der Wespenspinne - unter oberösterreichischen Lebensraumbedingungen - bei.

### Zur Dynamik der Arealerweiterung

Der Ausbreitungsvorgang ist offensichtlich noch nicht zum Stillstand gekommen. Die aktualisierte Verbreitungskarte zeigt das Verbreitungsareal 1992/93 im Vergleich zu den 1994/ 95 neubesiedelten Arealen und die sich daraus ergebenden potentiellen, erst spärlich belegten Gebiete im Sinne einer abgerundeten, möglichst flächendeckenden Darstellung.

Die bisherigen Fundorte im Bundesland Salzburg - Elsbethen/Salzburg u. Fuschl/See (EGGER 1995); Anthering (Salzachauen) u. SW-Ufer des Wallersees (H. Eh m a n n); Oichtental (SCHUSTER 1994, PFITZNER 1994) u. Henndorf (Golfplatz, I. Fre u n d)und die südlichsten bekanntgewordenen oö. Funde, beginnend am Westufer des Mondsees über Unterach (am Attersee), Ebensee (Ortschaft Langwies im Trauntal), Kirchdorf-Micheldorf (Kremstal), Innerbreitenau (Krumme Steyerling), Losenstein (Ennstal) und Kleinraming mit Fortsetzung bis in den Raum Gaming (NÖ.), markieren eine West-Ost verlaufende, unter 600 m Seehöhe liegende Arealgrenze entlang des Alpennordrandes.

Einige neue Fundorte aus dem Hausruckgebiet zeigen, daß noch geeignete lokale Ansiedlungsmöglichkeiten in diesem Grünland- bzw. dicht waldbestockten Gebiet bestehen. Daher ist noch mit etlichen Nachweisen zu rechnen, zumal auch das bisher nur durch wenige Fundpunkte belegte Gebiet zwischen Ampflwang und Vöcklabruck eine Nachweisverdichtung erfuhr. Die neuen Fundorte Hofkirchen a.d. Trattnach, Meggenhofen und Pichl (beide Innbach) lassen die Vermutung eines geschlossenen Areals entlang der Linie Sauwald - Raab - Neumarkt (am Hausruck) - Wels zu.

Die Täler der Traun-Enns-Platte, Krems und Enns, wurden offensichtlich auch erst 1994/95 besiedelt, wobei insbesondere auf die extensiv genutzten Trockenwiesen der Enns-Hochwasserdämme bzw. die Feuchtwiesen des Kremstales, mit entsprechend großen Heuschreckenvorkom-



Abb. 1: Weibchen - Oberseite.



Abb. 2: Weibchen - Unterseite.



Abb. 3: Kokon - "sichere" Kinderstube

Die drei Bilder stammen aus einer 10 teiligen Fotoserie von Josef A.S tempfer (4931 Mettmach) von Standorten aus 4743 Peterskirchen (Meldung von J.Leherbauer: August 1994, 10 Weibchen von 3 Standorten und 6 Kokons von 2 Standorten - Straßenböschung und Teiche - aus Osternach, 440 m) und 1 Weibchen aus seinem Gemüsegarten (4.8.94) mit über Rhabarberblättern verspanntem Netz in Zaunnähe. In Kokons (Abb. 3) überwinternde Zipfelkäferlarven fressen Spinneneieru. - Jungtiere (Sacher u. Klausnitzer 1992).

men, als typische Fundareale hinzuweisen ist. Von der Traun-Enns-Platte, einem intensiven Feldfrucht- und Getreideanbaugebiet, liegen nur wenige Fundpunkte (Hausgärten; eine Brachfläche bei Schiedlberg 1994, trotz intensiver Nachsuche keine Wiederbestätigung 1995) vor. Insgesamt sind auch die Traun-Enns-Platte und die der Flyschzone vorgelagerten Alpenvorlandgebiete, einschließlich des Attergaus, als potentielle, noch durch weitere Belege abzusichernde Wespenspinnengebiete einzustufen.

Der nördlich der Donau im oberen Mühlviertel 1992/93 in Erscheinung getretene Vorstoßkeil aus NW hat sich bis 1995 in den Raum Hartkirchen (Ufer der Aschach) bzw. St. Martin i.M. und Gschwendt (Ortschaft nordwestlich von Aschach, siehe Abb. 5) vorgeschoben. Die jüngste Meldung eines Weibchens (September 1996) von einer Pflegeausgleichswiese in der Gemeinde Berg (Bez. Rohrbach) läßt auf ein größeres, durch den Verlauf der Großen Mühl begrenztes Verbreitungsgebiet schließen als bisher.

Völlig neu ist der, wohl im Zusammenhang mit Ausbreitungsvorgängen im südböhmischen Raum stehende Besiedlungsvorgang über den Raum Freistadt, Hirschbach, Neumarkt i.M. und Gallneukirchen bis in den Linzer Raum, wofür möglicherweise der als "Böhmischer Wind" bekannte Nordwind verantwortlich zeichnet. Auch in der Linzer Stadtlandschaft ergaben sich einige neue Fundpunkte auf den zum Donaubecken abfallenden Südhängen des

Pfenning- und Pöstlingberges sowie auf den Hochwasserdammwiesen im Bereich des Mitterwassers.

Aus zwei großflächigen Teilarealen des Mühlviertels sind während des Beobachtungszeitraumes noch keine Nachweise bekannt geworden. Es handelt sich um Gebiete über 700 m Seehöhe mit geschlossener Waldbestockung und z.T. starker Reliefgliederung (z. B. Böhmerwald, Freiwald, Weinsbergerwald und Gebiete nördlich von Linz), die deutlich im Landschaftsbild in Erscheinung treten. Auch in den tieferen Lagen setzen die Waldgebiete des Sauwaldes, Weilhartsforstes, des Hausruck- und Kobernaußerwaldes der Besiedlung Grenzen. Die abnehmende Klimagunst mit der Höhe und damit der



Abb. 4: Die Einwanderungs- bzw. Besiedlungsdynamik der Wespenspinne in Oberösterreich. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde auf die Darstellung der Fundpunkte 1992/93 verzichtet (siehe dazu PFITZNER 1994). Das räumlich-zeitliche Muster des Ausbreitungsvorganges (1992 - 1995) belegen die Arealgrenzen von 1992/93 und 1994/95 eindrucksvoll.

Tab. 1: "Biotop-Spektrum" von 190 Standorten mit Weibchen- bzw. Kokonnachweisen der Beobachtungsjahre 1992 - 1995.

"Biotop-Typ"	mit Weibchen abs. %		mit Kokon abs. %	
Freies Umland:	*****		44/3	
	-	100		
Wiese allg		13,7		10,7
Feuchtwiese		13,7	3	6,5
Trockenwiese		5,8	8	17,4
Weg-/Straßenrand	8	4.2	3	6.4
Brachflächen	7	3,7	2	4.5
Feld - Acker		3,1		4.5
zusammen	84	44,2	23	50,0
Siedlungsraum:				
Hausgarten	65	34,2	13	28.2
"Naturgarten"		14.2	7	15,2
Bauparzelle		3.7	2	4.5
Sonstige		3,7		2,1
zusammen	106	55,8	23	50,0
Summe	190	100.0	46	100.0

Verringerung des Nahrungsangebotes begrenzen eine weitere vertikale Besiedlung des Alpennordrandes (über 600 m Seehöhe), wo bisher nur vereinzelte Tiere in den Tallagen wie bereits angeführt - nachweisbar waren. Ebenso liegen aus den wärmegetönten, fruchtbaren Erwerbsgartenbaugebieten im Raum Eferding und den Grünlandgebieten im Raum Peuerbach, Grieskirchen und Waizenkirchen - als Ausdruck intensivster Bewirtschaftung - noch keine Ansiedlungshinweise vor.

### Zur Standortwahl

Deutlich tritt, auf der Basis von 190 Biotop-Angaben (1992-1995 - Tab. 1), der Biotoptyp "Wiese" mit einem Drittel aller Meldungen hervor. Der Bogen spannt sich von den Trockenrasen der Hochwasserdämme, Feuchtwiesen der Fluß- und Bachtäler über die schmalen Wiesenraine und das wiesengesäumte Wege- und Straßennetz bis zu Brachlandfluren. Etwa 50 % aller Standortmeldungen betreffen als

Tab. 2: Beutespektrum, gereiht nach der Häufigkeit von 82 Nennungen (1992-95).

	Nennungen		
Beuteart	abs.	%	
Heuschrecke	28	34,1	
Fliege	21	25,6	
Mücke	10	12,2	
Wespe	8	9,7	
Biene	7	8,5	
Schmetterling	3	3,6	
Schwebfliege	2	2,4	
Libelle	1	1,3	
Hummel	1	1,3	
Zikade	1	1.3	
Summe	82	100,0	

zweiten Besiedlungsschwerpunkt den Biotoptyp "Hausgarten". Daraus ergibt sich, daß die Wespenspinne in Zuge eines breitflächigen Besiedlungsvorganges bisher sämtliche geeigneten Standorte grobmaschig, im Siedlungsbereich wie im freien Umland, von regional wie lokal wirksamen Windsystemen verfrachtet, zur Ansiedlung genutzt hat und noch nutzen wird.

Tab. 3: Die Weibchen- bzw. Kokon - "Bestandsdichte" von 190 Standorten der Beobachtungsjahre 1992 - 1995.

Zahl der Standorte mit Weibehen	Wei	bchen	Kokon	
bzwKokon(s)	abs.	%	abs.	%
1	136	71,6	21	45,6
2	16	8,4	6	13,0
3 - 5	15	7,9	9	19.6
6 - 10	10	5.3	1	2.2
>10	13	6,8	9	19,6
Summe	190	100,0	46	100.0

### Zum Beutespektrum

Entsprechend dem Verbreitungsschwerpunkt "Wiese" treten die Heuschrecken mit einem Drittel aller Meldungen (Tab. 2) deutlich in Erscheinung. In etwa gleich hohem Ausmaß
wird die Beutegruppe "Fliege/Mükke" genannt, die überwiegend dem
Biotoptyp (blumenreicher) "Hausgarten" zuzuordnen ist. Auffallend ist
auch der hohe Wespen- und Bienenanteil mit rund einem Fünftel aller
Beutehinweise.

#### Zur Bestandsdichte

Bei rund vier Fünftel aller Nachweise (Tab. 3) handelt es sich um 1-2 Tiere pro Standort. Naturgemäß trifft man auf großen Wiesenarealen auch eine größere Zahl von Weibchen pro Fundort als auf schmalen Wiesenrainen oder gar in Hausgärten an. Etwas höher ist vergleichsweise die Zahl der Kokons pro Standort, da ein Weibchen mehrere Kokons produzieren kann. Etliche Mitarbeiter haben im Zuge einer intensiven Nachsuche im Umkreis des ersten Fundortes noch weitere Nachweise erbringen können. D. h., intensivere Nachforschungen würden mehr Standortnachweise bedeuten und damit ein noch dichteres Fundortnetz ergeben.

An etlichen Standorten ist es, wie in Niederbayern, auch in Oberösterreich zu Anzeichen von Massenvermehrungen gekommen. BIERWIRTH (1994) berichtet aus dem Landkreis Altötting von 324 Wespenspinnen (28.7.94) bzw. 392 Kokons (26.9.94 - produziert von etwa 50 % der Weibchen. die andere Hälfte verschwand bis zur Eiablage) auf einer Probefläche (100m² eines etwa 2000m² großen Magerrasens). Die relativ kleinen Netze standen tw. so dicht, daß sie sich gegenseitig berührten. In diesem Zusammenhang ist auch eine (briefliche) Mitteilung von W. Goldschmitt (Griesbach, Niederbayern) interessant. Er berichtet von einem 8 ha großen, naturschutzorientiert bewirtschafteten Bauernhof bei Dingolfing, wo auf einer südexponierten, 1 ha großen Wiese (Höhenlage 480 m) im August 1992 ein Massenvorkommen festgestellt wurde: 1 Tier pro m2, woraus sich bei 1 ha Größe 10000 Tiere ergäben. Die ersten Funde stammen aus dem Jahre 1984, mit einem seither kontinuierlichen Anstieg der Population bis zur heutigen Dichte. Derartige, sich über mehrere Jahre erstreckende Entwicklungen sind daher - mit entsprechenHerr OSTR. W. Kellermayr, Linz, fand am 11.9.1995 ein Weibchen (Feldheuschrecke im Netz) und am 12.9.1995 neben dem ersten ein zweites Tier (Schmetterling im Netz) nahe Gschwendt, einem Weiler nordwestlich von Aschach, in etwa 430 m Seehöhe. Es handelt sich um einen etwa 50 m langen und ca. zwei Meter breiten Rain, der auf einer Böschung zwischen zwei Feldern liegt. Die Vegetation ist trockenheitsbetont und dicht verfilzt; sie besteht u.a. aus Wirbeldost, Johanniskraut, Zypressenwolfsmilch, Glatthafer und Schwarzer Königskerze. Eiche, Bergahorn, Hartriegel und Birke kommen stark verbissen vor, darüber wuchern Brombeere, Hopfen und Hundsrose. Der Hang ist nach Osten gegen die Donau zu exponiert und fällt nach Norden ab.



Im Zuge wissenschaftlicher Gebietsbearbeitungen (z.B. Heuschreckenfauna) fielen als "Nebenprodukte" auch Wespenspinnennachweise (z.B. Hochwasserdämme Untere Enns: E. Hauser, W. Weißmayr) an. Im vorliegenden Fall berichtet K. Nadler von 2 Fundorten aus Hirschbach i. Mühlkreis vom 10.9.1994 (Finder L. Sachslehner) und belegt damit die N-S Besiedlung Oberösterreichs über den Raum Freistadt - Neumarkt i. M. - Gallneukirchen - Linzer Becken.

Habitat 1: Rand einer ca. 4-jährigen Aufforstung im Zaunbereich, Rand zu grasigem Fahrweg, min. 1 Weibchen/ Netz + Kokon.

Habitat 2: brachliegende schmale Terrassenböschung zwischen 2 Feldern; mind. 2 Weibchen/ Netze + Kokons am Unterrand zum Acker; Exposition SE, Neigung ca. 45 Grad; Vegetation: 97 % Deckung mit einzelnen Ameisenhaufen; oft niedergelegt, dürr, alles verblüht; bis 120 cm hoch (Dactylis glomerata); Vegetationsaufnahme 2 x 12 m (um den Fundort: 25 Arten, dominant Galium album); am Übergang zu den Äckern (Rainränder) Pioniervegetation (mit viel Taraxacum officinale, Cirsium arvense teilw.).



Wespenspinnennetze hängen allgemein tief und randlich, tatsächlich konnte der Fang eines Grashüpfers beobachtet werden. Dominante Heuschreckenarten: Nachtigallgrashüpfer, Wiesengrashüpfer, Feldgrashüpfer; vereinzelt: Rösels Beißschrecke, Zwitscherschrecke. Weiteres Suchen nach Wespenspinnen, auch in kleinklimatisch günstigeren Bereichen, blieb erfolglos.

### Dokumentation zum Lebensbild

Ich danke an dieser Stelle gen, Berichte, Dias/Farbbil turhinweise zu Dokumenta gestellt haben. Fotos: W. I A. Hötzinger (Abb. 7 u.



Das Weibchen betastet den Seide noch wehren kann.

Frau Dr. H. Wagner, 4840 Pilsbach, sandte uns im Brief vom 9.3.1995 die Protokolle zweier Wespenspinnen-Standorte (inklusive 2 Belegdias).

Standort 1: Datum: 22.8.1994 bis 24.8.1994; Örtlichkeit: Ortschaft Kirchstetten, Gemeinde Pilsbach, 3 km nördlich von Vöcklabruck (ÖK 48); Höhenlage: 460 m; Biotop: Hausgarten (Naturgarten), das Netz war im Blumenbeet zwischen Löwenmäulchen und Astern aufgespannt.

Anzahl der Tiere: 1 Weibchen; Zahl der Kokons: 1 Kokon fand sich etwa 10 cm neben dem Netz, zwischen den Blättern des Löwenmäulchens versteckt; Nahrung:

## auswahl 1994/95 er Wespenspinne

dlen herzlich, die Melduner, Feldskizzen und Literaonszwecken zur Verfügung ellermayr (Abb. 5 u. 6), ) u. H. Wagner (Abb. 9).



enfaden, ob die Heuschrecke sich

im Netz fanden sich hauptsächlich Überreste von Honigbienen, die das Blumenbeet eifrig besuchten, die Bienenhütte befindet sich nur etwa 25 m vom Fundort entfernt. Sonstige Umstände: Das Netz war in geringer Höhe nach Osten exponiert angebracht und zeigte auch deutlich das Stabiliment, die Spinne saß kopfunter in der Nabe des Netzes und reagierte auf zu große Annäherung mit dem in Ihrem Artikel beschriebenen Schwingen des Netzes; nachdem das Netz in der Nacht zum 24.8. von heftigem Regen ziemlich zerstört worden war, verschwand die Spinne; der Kokon ist derzeit (März 1995) noch vorhanden und wird von mir weiter beobachtet.

Herr A. Hötzinger, 4843 Ampflwang, berichtete am 27.10.94 brieflich erstmals über seinen Wespenspinnenfundort auf einem nach Westen ausgerichteten Hang mittels Bilddokumentation und Feldskizze (mit den Standorten von 23 Weibchen/20.8.94, 15 Weibchen/21.8. und 3 Weibchen/24.8. und Kokons) und ergänzte seine Beobachtungen durch eine genaue Auszählung der Kokons am 15.2.95 (außerhalb des Zaunes: 13 Kokons) und am 10.3.95 (innerhalb des Zaunes 16 Kokons). Dieses Biotop befindet sich in der Gemeinde Zell am Pettenfirst, Ortschaft Schierling, und liegt wie eine "Insel" als Zentrum hoher Artenvielfalt inmitten intensiv genutzter Grünlandareale. P. Freudenthaler, St. Oswald, bestimmte außerdem auf den eingesandten Bildern die Garten- und die Vierfleckkreuzspinne. Etwa 800 m südöst-



lich fanden sich auf einem südwestlich ausgerichteten Hang noch 4 Weibchen, 40 m unterhalb davon auf einem südorientierten Anger 3 Weibchen und 400 m östlich weitere 7 Weibchen auf einem eingezäunten Hang.



Standort 2: Datum: 26.8.1994 bis 31.8.1994, nocheinmal am 10.9.1994; Örtlichkeit: Gemeindegrenze Pilsbach/Vöcklabruck, etwa 500 m (Luftlinie) in südlicher Richtung vom ersten Fundort entfernt; Höhenlage: 460 m; Biotop: Böschung eines Teiches, südexponiert, bewachsen mit Gras und Wildstauden wie Wilder Karde und Goldrute (das Feuchtbiotop wurde 1991 von der Gemeinde

Pilsbach als Ersatzlaichgewässer für Erdkröten angelegt und wird von mir betreut); das Netz war zwischen Grasbüscheln aufgespannt.

Anzahl der Tiere: 1 Weibchen (Abb. 9 im Netz, Unterseite mit 2 Längsstreifen, 26.8.94; Foto 2 - nach dem Verlassen des Netzes in der Nähe des 3. Kokons, 31.8.94); Zahl der Kokons: 2 Kokons entdeckte ich am 31.8. in dem Grasbüschel, an dem das Netz befestigt war, etwa 10 cm voneinander entfernt und in 20 bzw. 25 cm Höhe; einen dritten Kokon fand ich am 10.9, etwa 1,5 m vom Fundort des Netzes und der beiden anderen Kokons entfernt, die Spinne saß daneben im Gras (kein neues Netz in der Nähe); Nahrung: diese Spinne dürfte sich überwiegend von Heuschrecken ernährt haben, da diese in der teils feuchten, teils trockenen Wiese um den Teich in großer Anzahl vorkommen. Sonstige Umstände: Das Netz war auch in diesem Fall sehr niedrig zwischen Grashalmen und einer Karde aufgespannt, auch hier in Nord-Süd-Richtung, also nach Osten orientiert, die Spinne selbst saß auf der Ostseite; auch die hier gefundenen 3 Kokons werden von mir weiter beobachtet.

geht hervor, daß gerade die Übergangs-

zonen zwischen den Siedlungsrändern

und angrenzenden Wiesen in Form

"verwilderter" Zaunbereiche eine gro-

Be Rolle spielen. Nicht ganz überra-

schend kommt auch die Bedeutung

des wiesengesäumten Wege- und Stra-

Bennetzes als letzte "wilde" Standorte

einer intensiv genutzten Kulturland-

schaft und von Schottergruben mit

Der Sicherung und Vernetzung unter-

schiedlichster Kleinlebensräume auf

lokaler Ebene fällt daher naturschutz-

strategisch eine eminente Rolle zu.

Diesbezügliche Förderungsprogram-

me (z.B. Pflegeausgleichsprämien,

OO. Naturschutzreferat; Ausgleichs-

zahlungen für extensive Wiesenbewirt-

schaftung, Stadt Linz; die Propagie-

rung der Naturgarten-Idee) helfen da-

her langfristig mit, die Basis der der-

zeit noch vorhandenen floristischen

Trockenrasen- und Brachflächen.

der Zeitverzögerung zu Niederbayern – auch in Oberösterreich auf geeigneten Arealen zu erwarten. Auf der Verbreitungskarte (Abb. 2) wurden daher in diesem Zusammenhang alle Standorte mit über 30 Weibchen bzw. Kokons eingetragen. Es zeichnen sich bisher zwei räumliche Schwerpunkte im nördlichen Hausruck bzw. Linzer Donaubecken (Hochwasserdamm und Brachfläche in Siedlungsgebiet) - Unterlauf der Enns (Hochwasserdämme) ab.

### Naturschutzaspekte

An den grundsätzlichen naturschutzfachlichen Überlegungen hat sich seit dem ersten Zwischenbericht (PFITZ-NER 1994) nichts geändert. Daher werden diese, im Sinne eines aktuellen, abgerundeten Bildes, einfach übernommen. Ob ihres attraktiven, auffäl-

Abb 10: Einzelfunde als "Vorboten" des Arealausbreitungsvorganges belegen die Haupteinwanderungsrichtungen. Der vorliegende Fotobeleg stammt von Karl Billinger, Obernberg am Inn. aus dem Sommer 1989 (Weibchen auf dem neuen Gartenzaun des 1988 bezogenen Hauses).

ligen Aussehens und des dadurch rasch zu erzielenden Bekanntheitsgrades sowie ihres gleichzeitig hohen ökologischen Zeigerwertes für z.B. extensive Wiesennutzung, mit einem damit verbundenen entomofaunistischen Artenreichtum, wäre sie durchaus als Leitart des "Biotop- und Artenschutzes" einsetzbar. Ihr Auftreten ist daher im Zusammenhang mit der Förderung naturschutz- und umweltrelevanter Bewirtschaftungsformen verschiedener Wiesentypen - z.B. im Böschungs- und Terrassenbereich ebenso, wie in fluß- und bachbegleitenden Talräumen mit extensiver Uferstreifennutzung - zu sehen.

Erfreulich ist die Bedeutung der (Natur-) Gärten als "Stützpunkte" des Ausbreitungsvorganges bzw. der Besiedlung lokaler "Heuschreckenwiesen". Denn aus etlichen Meldungen

und faunistischen Artenvielfalt zu "stabilisieren" bzw. auch neuen Arten, wie der Wespenspinne, Ansiedlungschancen zu bieten. Insbesondere für die intensiv(st) genutzten Agrarräume Oberösterreichs, Eferdinger Becken, Raum Grieskirchen - Peuerbach und Traun-Enns-Platte, wären daher Förderungsaktionen zur Anhebung der Artenvielfalt zu propagieren.

### Perspektiven und Abschlußgedanken

Der neuerliche kombinierte Aufruf 1994 in ÖKO.L bzw. den OÖ. Nachrichten zwecks Meldung von Wespenspinnen-Fundorten ermöglichte die Herausarbeitung der Grundzüge eines vierjährigen Einwanderungs- bzw. Ausbreitungsgeschehens dieser unverwechselbaren Spinnenart in Oberösterreich. Dieses Beispiel zeigt eindrucksvoll, wie mit Hilfe eines flächendekkenden Beobachtungsnetzes ein Mosaikbild dieses Ausbreitungsvorganges zusammengesetzt werden konnte. Nur durch die Nutzung sämtlicher "wespenspinnenfreundlich" strukturierter, insektenreicher Areale (vom großflächigen Halbtrockenrasen über schmale Wiesenraine und Blumengärten bis zur brachliegenden Bauparzelle) wurde der bisherige, bereits große Teile Oberösterreichs (unter 600 m Seehöhe) erfassende Besiedlungsvorgang innerhalb von nur vier Jahren möglich. Ähnlich wie in Niederbayern, wird es auf besonders günstigen Standorten, einige Jahre nach der Erstbesiedlung, ebenfalls zu auffallenden

Massenvermehrungen kommen.

Aus faunistischer, biogeographischer und naturschutzfachlicher Sicht ist es bedeutsam, daß es möglich war, dieses Migrationsphänomen nahezu von Beginn an zu erfassen. Wer immer in Zukunft diese Thematik aufgreifen wird, wird sich zweckmäßigerweise wiederum eines Mediums (Zeitung, Regional TV) und damit eines flächendeckenden Mitarbeiternetzes bedienen, um den weiteren Ausbreitungsprozeß räumlich und zeitlich aktualisieren zu können. Auch in Zukunft wird es von besonderem Interesse sein. sowohl lokale Populationsuntersuchungen durchzuführen, als auch den weiteren Besiedlungsverlauf zu dokumentieren, um das "Geheimnis Wespenspinne", unter oö. Lebensraumbedingungen, noch besser verstehen zu lernen.

### Literatur

BIERWIRTH, G., 1995: Eine ungewöhnlich hohe Populationsdichte der Wespenspinne (*Argiope bruennichi*). Mitt. Zool. Ges. Braunau, Bd. 6, Nr. 3: 299-301.

EGGER, W., 1995: Neues zum Vorkommen der Wespenspinne. Argiope bruennichi (SCOPOLI) in Kärnten. Charinthia II, 185./105. Jg.: 201-204.

PFITZNER, G., 1994: Die Wespenspinne (Argiope bruennichi) - ein neues Faunenelement Oberösterreichs. ÖKO.L, 16. Jg., H. 3: 23-29.

Sacher, P. u. B. Klausnitzer, 1992: Funde von Zipfelkäferlarven (Col., Malachiidae) in Kokons der Wespenspinne (Argiope bruennichi). Entomol. Blätter, Bd. 88, H. 1: 33-42; Krefeld.

Schuster, A., 1994: Zum Heuschreckenvorkommen von fünf Wespenspinnenfundorten im oberösterreichischen Alpenvorland. ÖKO.L, 16. Jg., H. 3: 30-31.

## **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: <u>1996\_3</u>

Autor(en)/Author(s): Pfitzner Gerhard

Artikel/Article: Zur Ausbreitungsdynamik der Wespenspinne in Oberösterreich- Bilanz

<u>1992-95 17-22</u>